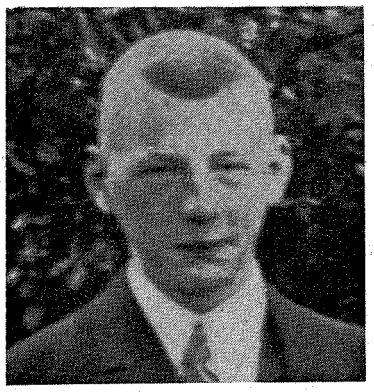
Aus der ornithologischen Arbeit in Magdeburg zwischen den beiden Weltkriegen

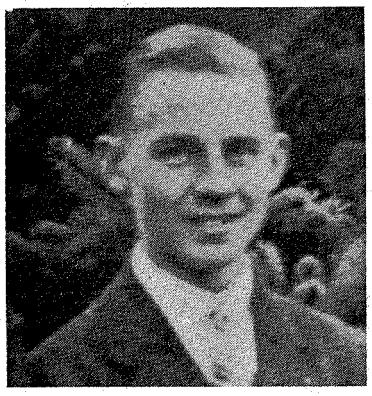
Von Hans Schildmacher

In den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen entfaltete sich in Magdeburg eine lebhafte ornithologische Tätigkeit, die für die heutige avifaunistische Arbeit sehr wesentliches Vergleichsmaterial geliefert hat. Nachdem in der Zwischenzeit ein Teil der damals Beteiligten verstorben, ein anderer verzogen und nicht mehr erreichbar ist, ist es an der Zeit, schriftlich niederzulegen, was noch im Gedächtnis haften oder aus Notizen und Mitteilungen rekonstruierbar geblieben ist. Schon diese Zusammenstellung wird lückenhaft sein, sind doch meine eigenen Aufzeichnungen bis auf einige wenige Fotos dem Krieg zum Opfer gefallen. Ohne die freundliche Hilfe der Herren Dr. K. Helmstaedt, A. Hilprecht, K. Lechner, Dr. D. Missbach und W. Schwarz wäre ich nicht mehr zu einem zusammenhängenden Bericht in der Lage gewesen, besonders über die Jahre nach 1931, in denen ich, auf Helgoland tätig, nur noch durch die Zeitschrift und gelegentlich brieflich durch K.-H. Mühlmann auf dem laufenden gehalten wurde. Allen Genannten sei an dieser Stelle für ihre Hilfe herzlich gedankt.

Aus dem vorigen Jahrhundert finden sich Beobachtungen im Nachlaß von Adolf Gueinzius (TISCHER 1927/28 in Mitt. O. V. M., HILDEBRANDT 1927, GEBHARDT 1964). G. THIENEMANN (GEBHARDT 1964) veröffentlichte 1906 eine „Vogelwelt Magdeburgs und Umgebung" und einige ornithologische Betrachtungen, dazu kürzere populärwissenschaftliche Aufsätze im Montagsblatt der Magdeburgischen Zeitung. Diese Publikationen wurden uns indessen erst später zugänglich, so daß wir buchstäblich ganz von vorn beginnen mußten.

Eigentlich begann alles damit, daß sich die Quintaner des Reform-Realgymnasiums, Ernst Sperling und Hans Schildmacher, an einem Frühlingsnachmittag des Jahres 1917 vor einer blühenden Schwarzwurz begegneten und gemeinsames Interesse am Inhalt des Biologieunterrichtes feststellten. Sie verabredeten gemeinsame Exkursionen, die zunächst zu einigen Tümpeln am Großen Cracauer Anger führten, wo Kaulquappen, Molche und Rotbauchunken für die Aquarien gefangen wurden. Gelegentlich beteiligte sich der eine oder andere Mitschüler, und manchmal ähnelten diese Expeditionen der von H. LÖNS im „Zweckmäßigen Meyer" so köstlich geschilderten. Bald aber wurde der „Zuwachs" — ein Altwasser der Elbe — entdeckt. Dort gab es Haubentaucher, Teich- und Bleßhühner, Enten, Rohrsänger; auf dem Wege durch die Herrenkrugwiesen sah man Nebelkrähen und deren Bastarde mit der Rabenkrähe, Elstern, Bussarde, kurz, eine Vogelwelt, die uns einfach fesseln mußte. Nur war es schwierig, Zugang zu ihr zu finden, gab es doch noch keinen „Peterson" oder „Makatsch", nicht einmal einen „Frieling". Auch ein „Naumann" stand uns nicht zur Verfügung, nur das Vogelbuch und verschiedene andere Schriften von Dr. Kurt Floericke. Und dann war da das alte Museum für Natur- und Heimatkunde am Domplatz mit seiner reichen Vogelsammlung, deren einheimische Vertreter später (1925) KRÜGER listenmäßig publizierte. Von ganz besonderem Nutzen aber war die im großen Oberlichtsaal als Leihgabe aufgestellte Vogelsammlung des Kreisbaurates Behr (Wolmirstedt): nahezu alle deutschen Vogelarten waren in langen





Oben links: Hans Schildmacher, oben rechts: Karl-Heinz Mühlmann, Mitte links: Hans Schönekerl, Mitte rechts: Werner Schwarz, unten links: Heinz Tischer, unten rechts: Werner Mangelsdorf.
Foto: Mangelsdorf (aus einem Gruppenfoto von 1926 vergrößert)

Wandschaukästen vor gemaltem Hintergrund ohne Etikettierung (!) in einigermaßen natürlicher Haltung montiert. Manche Stunde nach dem Unterricht haben wir hier verbracht, uns im Bestimmen geübt und in Zweifelsfällen durch Vergleich mit der im oberen Stockwerk aufgestellten etikettierten Sammlung die Artzugehörigkeit bestimmt. In gleicher Weise bestimmten wir die im Freien gesehenen Vögel. Im Frühsommer 1919 schloß sich dann unser Klassenkamerad Werner Schwarz an. Von nun ab bildeten wir ein unzertrennliches Triumvirat, das an jedem Sonntag und mindestens einmal in der Woche das Gebiet vom Herrenkrug bis zum Weinberg bei Hohenwarthe und den Sanddünen bei Gerwisch, ab und zu auch die Kreuzhorst durchstreifte.

Ein Jahr lang hatten wir in Dr. Paul Rabitz (jetzt Sondershausen) einen sehr verständnisvollen Biologielehrer, der mich mehrfach auf seine Privatexkursionen mitnahm und mich nicht nur lehrte, den Gesang des Fitis vom Buchfinkenschlag zu unterscheiden, sondern auch mit der Salzflora bei Sülldorf bekanntmachte.

Im Frühjahr 1922 führte Studienrat Dr. Krüger im Rahmen der Volkshochschule ornithologische Sonntagsführungen durch, die im folgenden Jahr durch einen Herrn Engel fortgesetzt wurden. Hier lernten wir insbesondere Vogelstimmen kennen. Ich weiß nicht mehr mit Sicherheit, ob wir gelegentlich dieser Führungen oder im Magdeburger Schülerverein für Naturkunde, dem wir beigetreten waren, mit K.-H. Mühlmann und H. Schönekerl bekannt wurden. Eine gemeinsame Exkursion zur Klus am 23. April 1922 schloß uns zusammen, und am 5. Juni 1923 konstituierten wir uns unter dem Namen „Ornithologische Vereinigung Magdeburg“ (O. V. M.). Wenig später schlossen sich noch H. Rehberg, G. Faber und H. Tischer an. An einem Abend in jeder Woche trafen wir uns in einer der elterlichen Wohnungen und sprachen die letzten Beobachtungen und Literaturmitteilungen durch. Kaum ein Abend verging, an dem uns nicht H. Schönekerl mit seinem ausgezeichneten Klavierspiel — er liebte Edvard Grieg — erfreute, und, ging uns der fachliche Stoff aus, so lasen wir Ibsensche Dramen mit verteilten Rollen — als erstes natürlich „Die Wildente“.

Durch die Vermittlung eines verständnisvollen Lehrers (Dr. Edwin Schröder) wurde der Direktor des Museums für Natur- und Heimatkunde, Prof. Dr. Robert Mertens, auf uns aufmerksam und verpflichtete Sperling, Schwarz und mich als „Mitarbeiter des Sächsischen Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege“. Die darüber ausgestellten Ausweise empfahlen uns dem Schutz der Behörden und Grundbesitzer und erlaubten uns das Betreten der Parkanlagen außerhalb der öffentlichen Wege. Monatlich hatten wir einen Bericht vorzulegen, wobei Prof. Mertens besonderen Wert auf die Überwachung der Bibervorkommen in der Kreuzhorst legte. In den Jahren 1924 und 1925 verbrachten mehrere von uns ein- oder zweimal je zwei Wochen an der Vogelwarte Helgoland, deren Leitung gerade damals Dr. R. Drost übernommen hatte. Ihm verdanken wir eine Fülle von Anregungen. Außerdem lernten wir einige bekannte Ornithologen kennen: Banzhaf, Heilfurth, Prof. Dr. Groebbels und die Helgoländer „Adolar“ Friedrichs und Claus Denker. Eine ganze Anzahl uns bis dahin nur aus der Literatur oder dem Museum bekannter Arten bekamen wir hier lebend in die Hand, erlernten das Beringen und wurden in die Fachliteratur eingeführt. Der Arbeitsstil der Vogelwarte veranlaßte uns nun, die eigene Tätigkeit systematischer einzurichten. Wir führten Beobachtungslisten, in denen in jeder Woche die seit dem letz-

ten Mal gesehenen Vogelarten vermerkt wurden, so daß am Ende des Jahres eine Übersicht über die Ankunfts- und Wegzugdaten und die Bruten vorlag. Hinzu kam eine Artkartei, in der zu jeder Artkarte eine fotographisch vervielfältigte Karte des Beobachtungsgebietes geführt wurde, in die die Brutbeobachtungen rot, die Beobachtungen außerhalb der Brutzeit grün eingetragen wurden. Bis 1928 habe ich diese Kartei geführt, danach übernahm sie K.-H. Mühlmann. H. Schönekerl führte eine „Stimmenkartei": Auf jeder Artkarte waren als Kopf die im Exkursionsbuch von Voigt als typisch bezeichneten Stimmäußerungen eingetragen. Darunter wurden beobachtete Abweichungen und Ergänzungen vermerkt. Alle diese Unterlagen sind wohl dem Brande der Stadt nach dem barbarischen Terrorangriff der Angloamerikaner am

Heinz Sperling und Karl-Heinz Mühlmann (rechts) Mitte/Ende der 30er Jahre. Foto: Helmstaedt

16. Januar 1945 zum Opfer gefallen, ebenso wie die wenigen Exemplare eines Zeitschriftenversuches, der wegen zu geringer Beteiligung ein baldiges Ende fand. Die avifaunistischen Aufzeichnungen indessen wurden rechtzeitig weitergegeben: Im Herbst 1925 hatte ich in der Schule eine Jahresarbeit „Vogelwelt der Umgebung von Magdeburg" abgegeben, die in die Hände des damaligen Studienassessors Borchert gelangte. Dieser lud mich zu einem Besuch ein und sprach mit mir die unklaren

Punkte durch, um die wichtigsten Beobachtungen dann in seiner „Vogelwelt des Harzes —“ verwenden zu können. Zum Dank gab er mir einen Sonderdruck seiner „Vogelwelt der Umgebung von Schönebeck“. Im gleichen Jahr wie die Borchertsche Arbeit erschien von H. REHBERG und E. SPERLING (1927) eine „Vogelfauna der Umgebung von Magdeburg“, die dann noch in den Mitt. O. V. M. diskutiert wurde.

Waren wir bis dahin nur ein Freundeskreis ohne feste Arbeitsregeln, so wurde es nun, sollte die „O. V. M.“ Bestand haben, Zeit, eine Satzung aufzustellen und an die Öffentlichkeit zu treten, um so mehr, als mit dem Eintritt in Beruf oder Studium fast alle für längere Zeit ihren Aufenthalt anderswo nehmen und nur noch gelegentlich an Veranstaltungen in Magdeburg teilnehmen konnten. So trafen wir uns am 18. November 1926 in einem Vereinszimmer am Ulrichsbogen und legten eine Satzung fest, beschlossen auch, besonders um der Auswärtigen willen, eine Zeitschrift herauszugeben. Damals stießen W. Mangelsdorf und H. Weithaas zu uns. Auch A. Hilprecht nahm an jener Zusammenkunft teil, ohne sich indessen uns anzuschließen. K.-H. Mühlmann wurde als Geschäftsführer und Herausgeber der Zeitschrift gewählt, mußte allerdings, für mehrere Jahre zur Berufsausbildung in Hamburg ansässig, 1927 die Geschäftsführung an W. Schwarz abgeben.

Im Frühjahr 1927 erschien dann das erste Heft der „Mitteilungen der Ornithologischen Vereinigung Magdeburg“, in Schreibmaschinenschrift, in 25 Exemplaren mühsam mit einem einfachen Abziehapparat hergestellt. Später konnte dann aus Mitteln, die M. O. Dietrich spendete, ein besserer Vervielfältigungsapparat angeschafft werden. Vom Jahrgang 6, 1932, ab druckte der Vater von R. Zacharias die Hefte, die nun auch eine größere Auflage erfuhren.

Am 5. März 1927 errichteten wir am inneren Ufer des „Zuwachs“, an einer Stelle, auf der vor langer Zeit eine Mühle gestanden hatte, eine Hütte. Ihren Grundstock bildete eine ausrangierte Mühlmannsche Gartenlaube. Sie erlaubte uns, in diesem interessanten Gebiet bis in die Nacht hinein und in der Morgendämmerung zu beobachten und danach noch rechtzeitig zur Arbeit zu erscheinen.

Am 22. November 1927 fand in der „Wilhelma“ (Neustadt) mit einem Vogelliebhaberverein eine gemeinsame öffentliche Veranstaltung statt, auf der ich einen Vortrag mit dem Titel „Rätsel des Vogelzuges“ hielt.

Auch der Mitgliederbestand erweiterte sich 1927: als Mäzen trat der Apothekenbesitzer M. O. Dietrich ein, außerdem gewannen wir drei namhafte „korrespondierende Mitglieder“ in Dr. H. Gude (GEBHARDT 1964), Dr. E. Mayr (jetzt Havard University Cambridge, Mass., U. S. A.) und G. von Nathusius (GEBHARDT 1964). Dr. Gude überzeugte sich auf eine sehr vornehme Art von unserem Können: er gab vor, ornithologisch nicht sehr beschlagen zu sein und lud uns ein, seine Sammlung präparierter Vögel zu ordnen. Diese Probe wurde bestanden, und nun wurden wir mit v. Nathusius bekannt gemacht.

Inzwischen bildete sich ein zweiter Freundeskreis, der sich der Pflege der Musik widmete und in dem A. Hilprecht eine führende Rolle spielte. Dieser hatte durch W. Mangelsdorf und gelegentliche Begegnungen mit K.-H. Mühlmann und H. Tischer Interesse an der Ornithologie gefaßt und veranlaßte auch seine Freunde, sich damit zu befassen, deren Ambitionen sich indessen nicht so sehr auf eine strenge wissenschaftliche Arbeit, als vielmehr auf eine praktische Beschäftigung mit der Vogelkunde richteten. Sie konstituierten sich 1931 zu einer Ver-

einigung „Vogelfreunde, Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz“ und gaben von 1932 ab eine eigene Zeitschrift „Der Vogelfreund“ in vervielfältigter Maschinenschrift heraus. Auch diese Hefte enthalten wertvolle Unterlagen für die Avifaunistik. Besonders verdient machten sich die „Vogelfreunde“ als Vogelberinger: sie waren eifrige, gut ausgerüstete Kletterer und machten mit eigens dazu konstruierten tragbaren Reusen Massenfänge von Staren in Schilfgürteln. 1933 hatte sich eine lose Arbeitsgemeinschaft zwischen O. V. M. und „Vogelfreunden“ sowie der „Vereinigung für Vogelkunde und Vogelliebhaberei“ gebildet, die am 1. — 9. April 1933 im Ausstellungsgelände im Rotehornpark eine gut besuchte Ausstellung von Präparaten, lebenden Vögeln in Volieren, Vogelschutz- und -fanggerät veranstaltete. Diese Ausstellung und die sich anschließende Propaganda hatten in den Jahren 1933 bis 1935 ein sprunghaftes Ansteigen der Mitgliederzahl der O. V. M. zur Folge. Unterschiedliche Formen der Lebensauffassung sowie die unduldsame Haltung einiger Mitglieder der O. V. M. ließen indessen einen Zusammenschluß der beiden Vereine nicht zustandekommen. Lediglich im Beringungswesen gab es noch einige Jahre einen Berührungspunkt: auf Veranlassung der Vogelwarte Helgoland war in Magdeburg eine von K.-H. Mühlmann geleitete Zweigberingungsstelle entstanden, der sich 1932 die „Vogelfreunde“ anschlossen, wobei sie sogleich die Überhand gewannen. Schon 1932 beringten sie 5 334 von insgesamt 7 228 Vögeln, 1933 7 034 von 9 620. Dies und mancherlei Reibereien veranlaßten A. Hilprecht zu der 1938 ausgesprochenen Bitte, die Ringe für die „Vogelfreunde“ direkt von der Vogelwarte beziehen zu dürfen, womit die Zweigberingungsstelle aufgelöst wurde. An einer vom 1. bis 30. Mai 1937 von den „Vogelfreunden“ veranstalteten und sehr gut besuchten Ausstellung „Der Vogel“ beteiligte sich die O. V. M. nicht. In ihr waren inzwischen auch innere Unstimmigkeiten aufgetreten, besonders, als der energischere und ehrgeizige E. Sperling 1934 K.-H. Mühlmann als Herausgeber der „Mitt. O. V. M.“ verdrängte, die er dann später, von 1937 ab, im Auftrage der O. V. M., des Ornithologischen Vereins Dessau und des Ornithologischen Vereins Johann Friedrich Naumann, Köthen, unter dem Titel „Beiträge zur Avifauna Mitteldeutschlands“ herausgab. Für die Zeitschrift war diese Erweiterung zweifellos ein Gewinn: stammten bis dahin ihre größeren Beiträge zumeist aus der Feder von Mitgliedern — unter den wenigen „fremden“ Autoren finden sich freilich die Namen Diesselhorst und Eichler — so kamen nun so bedeutsame Namen wie Dr. Berndt, Dr. Dathe, Hinsche und Dr. Wahn hinzu und unter den kurzen Mitteilungen erscheint auch von Törne. Mit den Dessauer und Köthener Ornithologen, zu denen H. Schönekerl die Brücke geschlagen hatte, bestand ein reger Gedankenaustausch, der der Erweiterung des Gesichtskreises nur dienlich sein konnte.

Am 28. und 29. Mai 1938 feierte die O. V. M. ihr 15jähriges Bestehen in einer Festsitzung, an der etwa 600 Personen teilnahmen (Beitr. z. Avifauna Mitteld. **2**, 1938, 48) und auf der Prof. Dr. Drost und Dr. O. Heinroth Vorträge hielten. Es schloß sich eine gut gelungene Exkursion zum Schwiesau und Fiener an.

Bald darauf brach der von den Faschisten entfachte 2. Weltkrieg aus. Die ornithologische Arbeit in Magdeburg kam zum Erliegen. 1941 erschien das letzte Heft der „Beiträge z. Avif. Mitt.“.

Der Krieg forderte sinnlose Opfer, der Rest der Mitglieder der O. V. M. wurde bis auf wenige zerstreut. Es sollte noch manches Jahr vergehen, ehe

sich nach Zerschlagung des faschistischen 3. Reiches in Magdeburg — nun als Fachgruppe des Kulturbundes — wieder Ornithologen zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden konnten.

Hatte die ornithologische Arbeit damals unter der Uneinigkeit miteinander konkurrierender Vereine — einem für das bürgerliche Vereinswesen typischen Übel — gelitten, so sind ihr nun unter den im Kulturbund der DDR entwickelten Formen gesellschaftlicher Zusammenarbeit von Liebhabern und Fachwissenschaftlern Wege geebnet, von deren erfolgreichem Beschreiten allein schon mancher in dieser Zeitschrift veröffentlichte Aufsatz Zeugnis ablegt.

Blättern wir die „Mitt. O. V. M.", die „Beitr. z. Avifauna Mitt." und den „Vogelfreund" sowie die sehr geschickt auf einen breiteren Leserkreis abgestimmte, dabei aber fachlich einwandfreie „Vogelkunde im Magdeburger Land" (HILPRECHT 1938) durch, so finden wir als wichtigstes Beobachtungsgebiet das Elbtal und seinen östlichen Rand von der Lödderitzer Forst bis zum Treuel bei Kehnert, den Fiener und die Letzlinger Heide. Die Börde wurde leider — landschaftlich und ornithologisch eintöniger — ziemlich vernachlässigt. Auch Möckern, wo damals die Blauracke und die Haubenmeise brüteten, und Vorkommen des Kranichs (Burg, Weißewarthe) wurden besucht. Aus der Umgebung von Hundisburg berichtete von Nathusius.

Zu den Exkursionen muß bemerkt werden, daß mindestens bis weit in die dreißiger Jahre hinein ein Kraftfahrzeug niemals zur Verfügung stand und auch die Bahn nur selten benutzt wurde. Hauptbeförderungsmittel war das Fahrrad, wobei uns das ausgezeichnet ausgebaute und gepflegte Radfahrwegenetz, das sich bis nach Burg erstreckte, sehr zustatten kam. Auch die Letzlinger Heide und der Fiener wurden zumeist mit dem Rad aufgesucht. Aus der ersteren kann ich aus der Erinnerung heraus zu einer aufgeworfenen Frage beitragen: W. SCHWARZ (Mitt. O. V. M. **5**, 1931, 40) hält ein Vorkommen von 20 Paaren der Blauracke dort für wahrscheinlich, während DIESSELHORST sie im Mai 1934 (Mitt. O. V. M. **8**, 1934, 34) nicht zu Gesicht bekam. Ich machte im Mai 1923 oder 24 mit Sperling eine Exkursion, auf der wir abends den Tonneborn, ein söllartiges Gewässer in der Nähe des Dorfes Born, in einem Eichenhain gelegen, erreichten, wo wir im Freien übernachteten. Vor dem Einschlafen sagte Sperling noch: „Paß auf, morgen weckt uns fröhliches Rack-Rack". In der Tat wurden wir vor Sonnenaufgang durch die elsternartigen Rufe mehrerer Blauracken geweckt, vermischt mit den Stimmen von Schwarzspecht und Hohltaube. Wenige Stunden später erlebten wir das gleiche Hörspiel in der Reiherkolonie, hier noch durch die Stimmen der fütternden Reiher verstärkt. Es ist also durchaus möglich, daß der Blaurackenbestand zwischen 1924 und 1934 abgenommen hat. An den gleichen zitierten Stellen erwähnt SCHWARZ mehrere Brutvorkommen des Wiedehopfes, während DIESSELHORST lediglich ein einzelnes Tier in der Nähe des Schützensols antraf. Ich besitze ein leider undatiertes Foto, aufgenommen 1924 oder 1925 nördlich des Schützensols, auf dem ein nicht ganz flugfähiger Wiedehopf zu erkennen ist, den wir dort gegriffen hatten.

Die Verbindung mit der Vogelwarte Helgoland lenkte unsere Aufmerksamkeit schon sehr früh auf Zugerscheinungen. So finden sich in der Zeitschrift zahlreiche Zugbeobachtungen. Deutlich erinnere ich mich noch zweier mit H. Tischer auf dem Domturm verbrachter Herbstnächte, in denen wir versuchten, die Zughöhe von Rot- und Singdrosseln zu bestimmen, die die Stadt überflogen. Weiter verfolgten wir etappenweise den Schlafplatzflug

der großen Krähenscharen, die im Herbst und Winter, von den Nahrungsplätzen in der Börde kommend, wo, einem Zitat zufolge „die Zuckerrübe der einzige schattenspendende Baum ist", am Nachmittag die Stadt überflogen, im Zuwachsgebiet eine Zwischenrast einlegten und dann die Kiefernwälder an der Bahnstrecke bei Gerwisch zum Schlafen aufsuchten. Schon damals fiel uns auf, daß der morgendliche Flug zur Nahrung im Oktober noch bei Tageshelligkeit, im Dezember jedoch schon in der tiefen Morgendämmerung die Elbe überquerte.

Mitgliederverzeichnisse der O. V. M., in den Mitt. O. V. M. veröffentlicht, liegen aus den Jahren 1929, 1931, 1933 und 1935 vor. Sie bedürfen einer gewissen Ergänzung, um nicht falsch verstanden zu werden. Sperling wird 1931 und 1933 nicht genannt, er nahm auch nicht an der Festlegung der Satzung teil, weil er sich in dieser Zeit studienhalber in Berlin aufhielt. Aus dem gleichen Grunde erscheint H. Rehberg überhaupt nicht in den Verzeichnissen. Er nahm indessen mindestens von 1924 bis 1926 an den Zusammenkünften und Exkursionen teil, ebenso wie G. Faber, dessen Eintrittsjahr mit 1927 angegeben ist und der, nach auswärts verzogen, von 1931 ab nicht mehr geführt wird. Über die Mitgliederbewegung nach 1935 ist mir nur bekannt, daß Dr. K. Helmstaedt und O. Kasperschinsky danach Mitglieder wurden. Dr. W. Borchert, der seinen Wohnsitz in Schönebeck/E. beibehalten hatte, wandte sich nach der Veröffentlichung seiner „Vogelwelt des Harzes —" der Entomologie zu und hat keine Beziehungen zur O. V. M. oder den „Vogelfreunden" unterhalten. Von den vor 1930 eingetretenen Mitgliedern der O. V. M. (Eintrittsjahr in Klammern) verstarben M. O. Dietrich (1927) am 5.11. 1934 (Nachruf in Mitt. O. V. M. **8**, 1934, 33), H. Schönekerl (1923) am 25. 3. 1940 (GEBHARDT 1970), K.-H. Mühlmann (1923) am 19. 1. 1943 (GEBHARDT 1970), G. von Nathusius (1927) am 31. 3. 1948 (GEBHARDT 1964), Dr. H. Gude (1927) am 14. 5. 1950 (GEBHARDT 1964) und E. SPERLING (1923) am 13. 5. 1966 (GEBHARDT 1970).

Mit G. Faber hatte ich zwischen 1946 und 1948 noch eine kurze Korrespondenz. Er verstarb kurze Zeit danach. W. Schwarz verzog 1930 nach Erfurt, wo er auch jetzt noch beobachtet. W. Mangelsdorf wurde durch seinen Beruf 1936 nach Frankfurt a. M. geführt, er lebt jetzt in Hamburg, während H. Tischer in Schmalenbeck/Holst. wohnt.

Literatur:

Borchert, W. (1925): Die Vogelwelt der Umgebung von Schönebeck (Elbe). Abh. u. Ber. a. d. Mus. f. Natur- u. Heimatkde. und dem Naturw. Ver. in Magdeburg. Bd. IV, Heft 1, 4—20.

—,— (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Abh. u. Ber. Mus. Natur- u. Heimatk. Bd. IV, Heft 2, 317—652.

Gebhardt, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. Gießen.

—,— (1970): Die Ornithologen Mitteleuropas. Bd. 2, J. Orn. **111**, Sonderheft.

Hildebrandt, H. (1927): Adolf Gueinzius als Vogelkundiger. J. Orn. **75**, 425 bis 433.

Hilprecht, A. (1938): Vogelkunde im Magdeburger Land. Magdeburger Kultur- und Wirtschaftsleben, Heft 18.

Krüger, A. (1925): Verzeichnis der Vogelsammlung des Museums für Natur- und Heimatkunde. Festschr. zu der Feier des 50jähr. Bestehens des Museums f. Nat.- u. Heimatk. in Magdeburg. Zugleich Bd. IV, Heft 2 der Abh. u. Ber. aus d. Mus., 203—229.

Mertens, A. (1891): Klima, Thier- und Pflanzenleben der südlichen Altmark. Jahresber. u. Abh. Naturw. Ver. Magdeburg.

—,— (1925): Geschichte des Städtischen Museums für Natur- und Heimatkunde zu Magdeburg. 1875—1925. Festschr. z. Feier des 50jähr. Bestehens (s. oben), 81—128.

Nathusius, G. von (1921): Die Vogelwelt des Kreises Haldensleben. In: Heimatkunde des Kreises Neuhaldensleben. S. 54—63. (Hrsg. Bock).

—,— (1924): Seltenheiten aus der Umgebung von Neuhaldensleben (Bezirk Magdeburg) in den letzten 25 Jahren. Orn. Monatsschr. **49**, 99—101.

—,— (1925): Die Vogelarten des Kreises Haldensleben (Reg.-Bez. Magdeburg). J. Orn. **73**, 539—547.

Rehberg, H., u. E. Sperling (1927): Vogelfauna der Umgebung von Magdeburg. Orn. Monatsschr. **52**, 30—40, 63—68, 76—82, 98—102, 113—118.

Thienemann, G. (1905): Ornithologische Betrachtungen aus der Umgebung Magdeburgs. Orn. Monatsschr. **30**, 533—536.

—,— (1906): Die Rabenkrähe als Eindringling in die Parks und Gärten. Orn. Monatsschr. **31**, 234—238.

—,— (1906): Die Vogelwelt Magdeburgs und Umgebung. Abh. u. Ber. Mus. Natur- u. Heimatk. Bd. I, Heft 3, 196—206.

Mitteilungen der Ornithologischen Vereinigung Magdeburg. **1** (1927) — **5** (1931), Maschinenschrift. Herausgegeb. v. K.-H. Mühlmann. **6** (1932) — **8** (1934) Heft 1. Druck. Herausgegeb. v. K.-H. Mühlmann. **8** (1934) Heft 2—**10** (1936) Druck. Herausgegeb. v. E. Sperling. (Jahrg. **10** [1936] mit dem Untertitel „Beiträge zur Avifauna der nördl. Prov. Sachsen").

Beiträge zur Avifauna Mitteldeutschlands. **1** (1937) — **5** (1941). Herausgegeben im Auftrage der Ornithologischen Vereinigung Magdeburg e. V., des Ornithologischen Vereins Dessau e. V., des Ornithologischen Vereins Joh. Friedr. Naumann e. V. Köthen von E. Sperling.

Der Vogelfreund. **1** (1932) — **4** (1935). Maschinenschrift. Herausgegeben von A. Hilprecht.

Prof. Dr. Hans Schildmacher, 2346 Kloster-Hiddensee

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: 3_1_1973

Autor(en)/Author(s): Schildmacher Hans Egon Wilhelm

Artikel/Article: Aus der ornithologischen Arbeit in Magdeburg zwischen den beiden Weltkriegen 1-9